

Vermehrung

Definition (Grund / Ziel)

Die Pflanzenvermehrung ist ein Begriff aus dem Gartenbau und der Landwirtschaft. Er beschreibt die unterschiedlichen Methoden der Pflanzenvervielfältigung. Die Vermehrung wird u. A. auf Streuobstwiesen (traditionellen Obstgärten) zur Reproduktion von Obstgehölzen (Sträucher und Bäume), in der Regel eines hochstämmigen Obstbaumes, angewendet. Sie kann in zwei verschiedene Varianten erfolgen. Es gibt die Möglichkeit der geschlechtlichen (generativen) Vermehrung und der ungeschlechtlichen (vegetativen) Vermehrung. Die generative Vermehrung erfolgt durch den Samen. Durch die Kombination des genetischen Materials zweier Elternpflanzen, entstehen in der Folgegeneration genetisch einzigartige Pflanzen. Bei der vegetativen Vermehrung erfolgt die Reproduktion durch das Pflanzenmaterial selbst. Teile der Mutterpflanze werden zur Bewurzelung gebracht. Dadurch werden die Erbschaften der Mutterpflanze unverändert an die Jungpflanzen weitergegeben.

Methoden

Generative Vermehrung

Sämlinge

Die generative Vermehrung erfolgt aus dem Samen einer Pflanze. Die Samenherkunft, auch Provenienz genannt, ist aus einer Samenplantage oder wird von einem bestimmten Ort ausgewählt. Die Samen müssen sich von der Ernte bis zur Ausbringung in Ruhe befinden (Dormanz), damit das Saatgut nicht zur falschen Zeit des Jahres keimt. Am besten gelingt das, wenn ganze Äpfel oder Kerngehäuse auf eine sandige Fläche gelegt werden. Nach der Rotte des Fruchtgehäuses, überwinden die Kerne im Winter ihre

physiologische Ruhe. Die Kälteperiode stimuliert ihre Keimung.

Samen von Äpfeln und Birnen brauchen eine Kälteperiode von 8 bis 12 Wochen und können vor dem Winter im trockenen Zustand von September bis Oktober ins Freiland gesät werden. Die Gattung Prunus mit den Arten Pflaume, Kirsche, Zwetschge, Schlehe und den Unterarten wie Ballace (Prunus domestica ssp. insititia) brauchen zunächst eine Warmzeit und dann eine Kälteperiode. Die notwendige Intensität der Perioden richtet sich danach was benötigt wird, um die Samenschale zu durchbrechen. Die Samen brauchen Wasser, Wärme, Licht und Sauerstoff, um zu keimen. Die Sämlinge entwickeln eine nach unten gerichtete Wurzel und mehrere nach oben gerichtete Keimblätter. Die Struktur des Bodens beeinflusst die Wurzelentwicklung. Ein Witterungsschutz wirkt sich positiv auf die Sämlinge und die Form der Neupflanzen aus. Der Zeitpunkt der Aussaat ins Freiland wird durch die Bodentemperatur bestimmt und sollte so früh wie möglich erfolgen, um die gesamte Vegetationsperiode auszunutzen. Apfel, Birne, Weißdorn und die Gattung Prunus keimen bei 7 bis 15 °C. Prunus keimen schlecht bei hoher Bodentemperatur. Folgende Sämlingsunterlagen finden bei Streuobstwiesen Verwendung: Malus domestica „Antonowka“ und ein paar lokale Sorten mit einer bestimmten genetischen Variation wie Pyrus nivalis „Pöllauer Hirschbirne“ und die alte ungarische Apfelsorte „Batul“.

Vegetative Vermehrung

Veredlungsmethoden

(Kopulation/Pfropfen/Okulation)

Die hochstämmigen Obstbäume können zwei Veredlungsstellen aufweisen. Das heißt, der Baum besteht aus der Obstbaumunter-

lage, dem Stammbildner und der Edelsorte als Obstbaumkrone. In den meisten Fällen werden veredelte Obstbäume gepflanzt, die eine Veredlungsstelle knapp oberhalb der Erdoberfläche aufweisen. Die Veredlungsstelle zeigt an, wo zwei Pflanzen (Pflanzenteile) in einer lebensfähigen und lebenslangen Gemeinschaft verbunden („verschmolzen“) werden. Der Transport von lebenswichtigen Stoffen (Wasser/ Nährstoffe/Assimilationsprodukte) muss durch die Veredlungsstelle in beide Richtungen funktionieren. Das großflächige Überlappen des Kambiumgewebes beider Pflanzenteile ist notwendig, um einer Disharmonie oder Inkompatibilität zwischen den Veredlungs-partnern vorzubeugen. Die Veredlung von Obstbäumen im Sommer erfolgt durch Okulation und Pfropfung. Gehören die Edelsorte und Unterlage zur selben Spezies, bestehen normalerweise keine Anwuchs-probleme. Veredlung von verschiedenen Arten innerhalb der gleichen Gattung gelingen in der Regel ebenfalls. Pflaumen und Kirschen können nicht auf der gleichen Unterlage veredelt werden, obwohl beide zur Gattung Prunus gehören. Die Veredlung kann auch eine erfolgreiche Methode zur Fortpflanzung von verwandten Arten sein. Birne (Pyrus) kann auf Quitte (Cydonia) gepfropft werden. Die schwach wachsenden Birnenunterlagen sind Quitte A und Quitte C und gehören zu der Art Cydonia oblonga. Weist ein Edelreis die Unterlage zurück, dann besteht eine Inkonsistenz oder eine Inkompatibilität. Einige Birnensorten sind nicht veredelbar. Die Ablehnung der Gewebeverpflanzung kann erst nach mehreren Jahren auftreten. Bei einigen Birnensorten wird keine echte Harmonie mit der Quitte als Unterlage erreicht und es wird eine stammbildende Zwischenveredelung benötigt.

Kopulation (Paarung) ist eine Veredlungsmethode, die in der Winterzeit mit einem "schlafenden" Veredlungstrieb (Edelreis) mit einer oder mehreren Knospen durchgeführt wird. Das Edelreis muss feucht und kühl bis zum Gebrauch aufbewahrt werden. Die Kopulation erfolgt durch schräge Schnitte auf den Edelreiser und Schrägschnitte oder einem teilweise schrägen Schnitt auf den Wurzelstock. Die Pflanzenwachstumsschicht (Kallus) beider Teile der Veredlungspartner wächst zusammen, wenn wenigstens ein Teil der Wundflächen durch die Schnitte gut platziert wird. Ein scharfer und sauberer Schnitt bietet besseren Kontakt, als gezackte oder ausgefrante Oberflächen. Das Edelreis wird am Wurzelstock mit einer Bindung aus elastischen Bändern oder Streifen aus Kunststoffolie fixiert. Alle offenen Oberflächen müssen mit Baumwachs, sowohl die Veredlungsstelle als auch die Spitze des Edelreises, verschlossen werden.

"Umpfropfung" ist eine spezielle Form der Veredlung, um andere Obstsorten auf einem alten Obstbaum zu erhalten. Sie ermöglicht eine Vielzahl verschiedener Sorten auf dem gleichen Obstbaum. Diese Veredlungsmethode wird angewendet, wenn die Rinde sich im Frühling nach dem „Ausschlagen“ der Pflanzen leicht lösen lässt (Mai/Juni). Die benötigten Edelreiser werden im späten Winter in der gewünschten Stärke geschnitten und sobald sich die Rinde lösen lässt, werden hier einzelne oder mehreren Edelreiser hinter die Rinde gepfropft (gesteckt). Alle offenen Oberflächen müssen mit Baumwachs, sowohl die Pfropfstelle als auch die Spitze des Edelreises, verschlossen werden.

Die *Okulation* (Augenveredlung) ist das Veredlungsverfahren für die Sommerzeit. Sie wird mit einer Knospe entweder durch einen T-Schnitt oder per Chip-Transplantation durchgeführt. Bei der Okulation werden die Knospen (Augen) unmittelbar vor der Verwendung geschnitten und während des Wachstums aus der Mutterpflanze entnommen. Wenn die geschnittenen Knospen nicht sofort verwendet werden, müssen sie an einem kühlen und feuchten Ort (z.B. Kühlschrank) gelagert werden, um sie vor dem Austrocknen zu schützen. Sie müssen innerhalb von 3 Tagen verwendet werden. Mit elastischen Bändern oder Streifen aus Kunststoffolie werden die Knospen an Ort und Stelle auf der Unterlage fixiert.

Stecklinge

Die Vermehrung durch Stecklinge gehört zu den vegetativen Vermehrungsmethoden. Die Stecklingsmethode wird bei vielen Pflanzen zur Vermehrung verwendet, aber die Fähigkeit, Wurzeln zu bilden, ist sehr unterschiedlich ausgeprägt. Die Pflanzenart bestimmt, welche Teile für die Vermehrung verwendet werden. So können Stämme und Wurzeln als Stecklinge verwendet werden. Stammstecklinge von Obstbüschen (Holunder, schwarze Johannisbeere, rote Johannisbeere und Stachelbeere) können unabhängig von Sommer oder Winter sowohl im Gewächshaus als auch im Freiland gezogen werden. Einige Unterlagen werden als Holzstecklinge im Winter verwendet. Diese holzigen, mindestens einjährigen (unbewurzelten) Triebe, werden ins Freiland gesteckt, wenn die Erde frostfrei ist. Sie beginnen in der kommenden Vegetationsperiode zu wurzeln. Wurzelstecklinge werden als Teile aus der Wurzel herausgeschnitten und besitzen bereits Wurzelwachstumspunkte. Die Stecklinge

bilden anschließend die Triebwachstumspunkte aus. Sie werden aus der Mutterpflanze schlafend im Winter geschnitten. Ihre Anwendung finden sie bei der Vermehrung von Himbeere und Brombeere. Bei hochstämmigen Gehölzen wie z.B. Apfel und Birne wird die Stecklingsvermehrung selten angewendet.

Wildlinge und Wurzelbrut

Bei der 'Absenkern'-Methode werden Zweige von einem Busch umgebogen und teilweise mit Erde bedeckt, um die Zweige wurzeln zu lassen und daraus eine oder mehrere neue Pflanzen zu erhalten. Es ist darauf zu achten, dass sich eindeutig eigene Wurzeln für die nächste neue Jungpflanze auf diesem Zweig bilden. Der bewurzelte Absenker (Zweig) kann von der Mutterpflanze getrennt werden, sobald sich eine neue junge Pflanze entwickelt hat. Es kann bis zu zwei Vegetationsperioden dauern, bis die neue Pflanze ausreichend Wurzeln gebildet hat. Eine andere Variante des „Absenkerns“ ist das Anhäufeln von Oberboden um die Mutterpflanze. Dadurch wird die Pflanze angeregt, Wurzelschösslinge zu bilden. In dieser angehäuften Erde, entstehen neue Wurzeln auf der Mutterpflanze. Zum Ende der Vegetationsperiode kann diese Erde von der Mutterpflanze vorsichtig entfernt werden und eine neue Pflanze steht zur Entnahme bereit, wenn neue Wurzeln in diesem Bereich zu finden sind. *Wurzelbrut* basiert auf dem gleichen Prinzip wie die „Bodenanhäufelung“. Hier ist es aber die Mutterpflanze selbst, die neue Pflanzen bildet. Anhäufeln wird bei der Hasel und ausgewählten Unterlagen verwendet. Viele lokale Sorten wie Zwetschgen und Sauerkirschen werden durch Wildlinge vermehrt. Zum Beispiel eine lokale Variante Sauerkirschen mit dem botanischen Namen: *Prunus cerasus* 'Løvskal'.

Pflanzmaterial

Für die Vermehrung von Obstbäumen und deren Verbreitung auf Streuobstwiesen, ist die Edelsorte das wichtigste Pflanzmaterial. So gibt es allein in Europa mehr als 2.000 namentlich bekannte Apfelsorten und viele weitere unbekannt, aber immer noch vorhandene Sorten.

Unterlagen

Der Wurzelstock (Unterlage) ist oft ein Sämling oder eine spezielle Unterlagensorte. Die geographische Herkunft der Unterlage bestimmt, für welche Bodenverhältnisse und welchen Klimatyp der Obstbaum geeignet ist. Mit der Wahl der Unterlage, kann das Baumwachstum und damit die Größe des ausgewachsenen Obstbaumes bestimmt werden. Hochstämmige Obstbäume sind stark wachsend. Mit der Verwendung von stark und sehr stark wachsenden Unterlagen gelingt es, hochstämmige Obstbäume auf Streuobstwiesen zu erhalten. Schwach-wüchsige Unterlagen sind in der Regel nicht für Streuobstwiesen geeignet. Zertifizierte Unterlagen garantieren die Herkunft der Unterlagen und dass die Unterlage keine Pflanzenkrankheiten in sich trägt. Mit der Verwendung von lokalen Pflanzenmaterialien wird die Anpassung an die örtlichen Bedingungen (wie Klima und Boden) besser erreicht, aber es kann zu einem heterogenen Wachstum der Obstbäume führen. Für Apfelbäume sind regelmäßig zertifizierte Unterlagen für die Veredlung geeignet. *Malus domestica* 'Bittenfelder' (Sämling) ist robust gegen Frost und trockene Bedingungen. Einige ausgewählte Klone aus der East Malling-Station haben ein sehr starkes Wachstum. Die Unterlage mit dem Kürzel M11 (genannt 'Doucain vert') zeigt sich robust gegenüber Frost. M2 ('Doucain') eignet sich für nährstoffarme Böden. 'Doucain' ist

empfindlich gegenüber Blattläusen, aber nicht gegenüber Lagerkrankheiten. A2 bewährt sich bei feuchten oder lehmigen Böden und verträgt hohe Temperaturschwankungen (Kontinentalklima). In Polen werden in der Regel Apfelsämlinge der Sorte 'Antonowka', Birnensämlinge von *Pyrus caucasica*, Pflaumensämlinge von *Prunus cerasifera*, Süßkirschensämlinge von *Prunus avium* und *Prunus mahaleb* als Unterlagen verwendet. In Dänemark ist es *Malus domestica* 'Bittenfelder', *Pyrus communis* und *Prunus avium*. Birnbäume sind als Sämlinge sehr starkwachsende Unterlagen und eignen sich sehr gut zum Pfropfen. Die Unterlage kann für trockene und steinige Böden, aber auch für tonige oder feuchte Böden verwendet werden. Die "Kirchensaller-Mostbirne" ist eine Auswahl der 'Kirchensaller' (von der Station York erhalten). Dieser homogene Sämling, mit seiner hohen Widerstandsfähigkeit gegen Frost, besitzt eine sehr gute Eignung für die Kopulation und Okulation.

Edelreiser

Das Edelreis ist als Edelsorte ein Teil (einjähriger Langtrieb des Vorjahres) einer genetisch identischen Mutterpflanze und behält diese genetische Information als Pflanzenteil auch nach der Veredlung. Das ist wichtig, um die Sortenechtheit von Obstbäumen zu gewährleisten. Der Trieb trägt, aufgrund der genetischen Informationen, die Empfindlichkeit oder Resistenzen gegen Krankheiten von der Mutterpflanze. Die Triebe sollten gesund, schädlingsfrei, physisch unbeschädigt und verholzt sein. Die Edelreiser sollten gut entwickelte Knospen haben. Daher ist es ratsam, sie im Randbereich der Krone (Peripherie) zu schneiden. Lange Jahrestriebe aus dem Inneren der Krone, sind so genannte Wasserschosser. Diese sind zumeist gesund, haben aber schlecht entwickelte Knospen. Zum Erhalt von

Edelreisern kann ein Verjüngungsschnitt der Mutterpflanze im Vorjahr erforderlich sein, um gutes, vitales Vermehrungsmaterial zu produzieren. Edelreiser werden im Winter geschnitten, wenn sich die Bäume in der Vegetationsruhe befinden. Die Triebe von Süßkirschen, Sauerkirschen, Pfirsich-, Aprikosen- und Birnbäumen sollten bereits nach der ersten Kälteperiode im Dezember geschnitten werden. Die Triebe von Apfel- und Pflaumenbäumen können im Januar oder Februar geschnitten werden. Die Jahrestriebe dieser Obstsorten, können sogar Anfang März geschnitten werden, wenn sie noch „schlafen“ und noch nicht begonnen haben auszutreiben. Wenn die Ruhezeit der Triebe unterbrochen ist, können sie nicht mehr als Edelreis für die spätere Veredlung geschnitten werden. Die geschnittenen Edelreiser werden nach Obstart und Obstsorte gebündelt und beschriftet. Werden die Reiser nicht gleich verwendet, müssen sie besonders für die Lagerung behandelt werden: zunächst werden sie in eine Frischhaltefolie oder feuchten Stoff eingewickelt. Alternativ zur Frischhaltefolie können die Edelreiser auch mit der Schnittstelle ca. 10 cm tief in feuchten Sand gesteckt werden. Vom Schneiden bis zur Verwendung ist das Edelreis kühl zu lagern. Lufttemperaturen von 1 bis 2 °C sind ideal. Hierzu bieten sich entweder ein Kühlraum oder ein Keller an. Für die Okulation werden die Edelsorten im Sommer als Knospe (Auge) auf dem Höhepunkt des jährlichen Wachstums geschnitten. Um die Verdunstung von Feuchtigkeit nach dem Schneiden zu verringern, sind die Blätter sofort zu entfernen, es sollte nur ein kleiner Teil des Blattstiels übrig bleiben. Solche vor-bereiteten Augen sind zur Okulation innerhalb von 2 bis 4 Tagen geeignet, wenn in dieser Zeit eine Kühlung der Reiser erfolgt.

Arten und Sorten

Die Kriterien für die Auswahl des Ausgangsmaterials sind identisch, unabhängig davon, ob es zur Vermehrung durch Samen (generative Vermehrung), Pfropfen, Okulation oder durch Stecklinge und Wurzelbrut (vegetative Vermehrung) kommt. Die Auswahl der Arten und Sorten ist abhängig von folgenden Kriterien:

- Geographische Herkunft (Kontinentalität)
- Bodenverhältnissen
- natürlichen Schutz

Alte und regionale Landsorten sind speziell für den Streuobstanbau geeignet, aber nicht immer so leicht im Handel verfügbar. Das Ausgangsmaterial muss ein gutes physisches Wachstum aufweisen und frei von Krankheiten sein.

Werkzeuge und Hilfsmittel

Veredlungsmesser

Je nach Methode gibt es bestimmte Arten von Veredlungsmessern. Diese sind entweder speziell geformt oder einseitig geschliffen. Für alle gilt: Sie sollten zur Hand des Anwenders passen. Es gibt verschiedene Grundformen der Klinge und auch Messer für Linkshänder. Die Klinge muss sehr scharf sein, um eine erfolgreiche Gewebeverpflanzung durchzuführen. Wenn das Messer stumpf ist, sind die damit ausgeführten Schnitte nicht glatt. So kann beispielsweise ein Edelreis mit einem Wurzelstock nicht zusammen wachsen, oder ihre Veredlungsstelle ist unbeständig. Daher lohnt es sich, die Veredlungsmesser, die Okulationsmesser oder die universellen Gartenmesser in einer sehr guten Qualität zu erwerben. Sie müssen regelmäßig geschärft werden, damit sie für viele Jahre nützlich und funktionsfähig sind.

Für das Umklappen der Rinde beim Pfropfen ist ein Messer mit einer gebogenen Klinge notwendig.

Schleifstein

Es ist ratsam, einen speziellen Schleifstein zu benutzen. Der Schleifstein besteht aus zwei verschiedenen Materialseiten. Die eine zum Vorschärfen des Messers, die andere, sehr feinkörnige, zum Abziehen der Messerklinge im Anschluss. Nur bei der Verwendung von zwei verschiedenen Schleifsteinmaterialien ist gewährleistet, dass das Messer entsprechend geschärft wird. Vor dem Benutzen des Schleifsteins ist dieser mit Wasser zu befeuchten.

Gartenschere

Sie sollte ebenfalls zur Hand des Anwenders passen. Es gibt verschiedene Größen und auch Linkshänderschere. Die Gartenschere sollte immer scharf und sauber sein. Sie wird für viele Jahre nützlich sein, wenn sie korrekt verwendet und entsprechend gepflegt wird.

Säge

Eine manuelle, scharfe Baumsäge, mit rostfreiem Sägeblatt, gehört zur Grundausrüstung eines Streuobstexperten. Die Säge sollte Äste, mit einem maximalen Durchmesser von 7cm sägen können.

Spezielle elastische Bänder und Streifen aus Kunststoffolie

Sie ermöglichen, dass die Pflanzenteile bei der Veredlung gut miteinander verbunden werden können. Sie sind elastisch, so dass sich der einjährige Trieb intensiv an den Wurzelstock oder den gepfropften Trieb drückt. Die natürliche Alternative zum Kunststoff ist der Bast.

Veredlungswachs

Das Wachs wird benötigt, um eine offene Wunde zu schließen und um zu vermeiden, dass die Pflanze austrocknet.

Direkt nach der der Veredlung wird Wachs sowohl an die Veredelungsstelle, als auch an die Spitze des Edelreises gepinselt. Kalte Flüssigkeit kann direkt aus der Flasche verwendet werden. Festes Baumwachs muss erwärmt werden, um flüssig zu werden. Erst dann kann das Wachs verwendet werden.

Nachsorge

Die Maßnahmen und die Intensität der Pflege des neuen Obstbaums hängen von der angewendeten Veredlungsmethode ab. Die Betreuung der Jungpflanze nach der Kopulation im Winter bis zur endgültigen Pflanzung kann entweder im Topf oder im Freiland durchgeführt werden. Die Okulation im Sommer wird auf der Unterlage im Freiland praktiziert. Die Spitze der Unterlage wird im Frühjahr nur knapp über der Okulationsstelle entfernt. Sämlinge und Stecklinge werden aus dem speziellen Vermehrungsbeet in Töpfe oder in die Freilandkultur zur späteren Verwendung gepflanzt. Die jungen Pflanzen benötigen während der Wachstumsperiode Wasser und Dünger. Um einen hochstämmigen Obstbaum mit einem durchgehenden Stamm zu bekommen, darf die Spitze nicht beschnitten werden. Der neue, stark wachsende Obstbaum muss anfänglich gestützt werden. Beispielsweise wird der junge, biegsame Stamm an ein Bambusrohr angebunden, um einen geraden Stamm zu erhalten. Die Triebe und Zweige, die aus der Unterlage (unterhalb der Veredlungsstelle) wachsen, sind so früh wie möglich zu entfernen. Der neue Obstbaum kann entweder als Einjähriger oder als Zweijähriger gepflanzt werden. Hilfsmittel wie Bast oder Kunststoffbänder sind zu entfernen, bevor Einschnürungen an der Veredlungsstelle auftreten.

Dokumentation und Etikettierung

Dokumentation

Die Dokumentation ist ein sehr wichtiges Verfahren, um den Prozess der Vermehrung aufzuzeichnen und die Produktion von Obstgehölzen nachvollziehbar zu gestalten. Die Dokumentation ist die Grundlage der Registrierung. Sie bietet bestimmte Informationen für den Gärtner, für die Aufsichtsbehörde und auch für andere Partner. Gute Aufzeichnungen stellen die notwendigen Informationen für die Überwachung der Effizienz der Vermehrung und des Tagesgeschäfts dar. Die Aufzeichnungen bilden die Grundlage für die Überprüfung des Erfolgs. Die Aufzeichnungen stellen auch eine Referenz für den Prozess der Vermehrung dar und geben Einblick in Produktivität und Korrekturmaßnahmen, die ergriffen werden sollten, wenn Probleme auftreten. Es ist eine Form des Qualitätsmanagements. Folgende Informationen über die verwendeten Materialien und Verfahren sind aufzuzeichnen:

1. der Namen, die Anzahl und die Herkunft der Unterlage
 2. die Sorte, die Anzahl und die Herkunft der Edelreiser
 3. die Sorte, die Anzahl und die Herkunft der Setzlinge
 4. den Tag der Veredlung
 5. die Veredlungsmethode
 6. das Wetter
 7. der Preis von Edelreis und Unterlage
 8. die Stundenanzahl und die benötigten Personen
 9. die verwendeten Sorten in den Pflanzbeeten und in den Pflanzzeilen
- Es wird empfohlen, ein Pflanzschema anzulegen. Dieses kann Informationen beinhalten über die Anzahl der Beete, deren Flächen-größe und die Pflanzreihen. In dieses

Schema können alle Teile der Bäumchen mit den Sortennamen und andere Informationen eingetragen werden (z. B.: Datum der Pflanzung, Behandlungen, etc.). Es empfiehlt sich zusätzlich regelmäßig eine Bestandsaufnahme zu machen. Dazu gehört die Anzahl der veredelten, gepflanzten und verkauften Bäume / Bäumchen in einem Jahr.

Etikettierung

Bei der Arbeit mit einer größeren Menge von Sorten bewährt es sich, alle Jungbäume zu beschriften. Die Kennzeichnung ist wichtig, um die verwendeten Sorten nicht zu verwechseln. Die Kennfarben sind nicht international und die folgende Beschreibung ist ein Beispiel, wie die Etikettierung gehandhabt werden kann. Auf dem Etikett können die Obstart, die Sorte, die Unterlage, die genetische Herkunft der Sorte und der Namen der verarbeitenden Firma festhalten werden. Etiketten bestehen häufig aus Kunststoff, Metall oder Holz - aber die häufigste Verwendung finden die Kunststoffstreifen. Relativ kleine Etiketten sind in der Regel am besten geeignet für die Arbeit in den Baumschulen, beispielsweise etwa 20 cm lang und 1 bis 2 cm breit. Die Farbe der Markierungen ist abhängig von der Herkunft des Pflanzenmaterials:

- Weiß ist das Label, wenn das Material von einer Primärquelle (Vorstufenmaterial) kam.
- Blau ist die Markierung, wenn das Material von einer Plantage (Grundstoffe) kam.
- Orange ist die Markierung, wenn das Material zertifiziert ist. Die Beschriftung auf dem Etikett kann mit Bleistift oder mit wasserechten Stiften erfolgen oder durch Laser gedruckt werden. Die Schrift kann undeutlich werden oder ganz verschwinden. Dies muss stetig überprüft werden, während die jungen Bäume in der Baumschule sind.